hundert Jahren Pirenne weit hinter sich gelassen, und dies ist nicht zuletzt das Verdienst Walter Schlesingers, dessen wegweisende Forschungen über die Bedeutung der Märkte als Frühform des Städtewesens und über die Rolle des herrschaftlichen Faktors für die hochma. Städtegründungen seit Jahrzehnten allgemein anerkannt sind. Es ist keine Frage, dass der Kult des hl. Nikolaus seit dem späten 11. Jh. eine rasante Verbreitung erfahren hat und dass dessen Verehrung bei Menschen, die zur See fuhren und Handel trieben, auf ein lebhaftes Echo traf. Anders wäre die Gründung zahlreicher Nikolaikirchen beispielsweise in den Hansestädten gar nicht denkbar. Die Affinität des hl. Nikolaus zur Kaufmannschaft war den ma. Gläubigen aus seiner Legende bekannt und stand ihnen in unzähligen Bildzyklen vor Augen. Insofern blieb Nikolaus als Heiliger auch im späten MA attraktiv, und von einem „Ausklang des Nikolaus-Patroziniums“ (so S. 84ff.) kann gar keine Rede sein. Vielmehr entstanden seit dem 13. Jh. überhaupt kaum noch neue Pfarrkirchen, weil die städtische Pfarrorganisation allenthalben voll ausgebaut war. B. mag dieses Buch als die Bilanz einer langen Forschungsleistung ansehen. Tatsächlich macht es deutlich, wie weit sich ein Historiker, der seine berufliche Tätigkeit als Archivar begonnen hat, von den Quellen entfernen kann. Aber nicht nur dies, sondern die handwerklichen Mängel des Buches sind ernüchternd (und werfen die Frage auf, was einen angesehenen Wissenschaftsverlag veranlasst, derlei zu veröffentlichen). Statt seine altbekannte These von den Nikolaikirchen endlich plausibel und empirisch verlässlich zu belegen, hat B. sie nun völlig auf die Spitze getrieben. Das Buch spiegelt letztlich nur Wunschkonstruktionen des Autors wider und wird schon deshalb ohne Wirkung bleiben.

Enno Bünz

Hagen KELLER, Die Erforschung der italienischen Stadtkommunen seit der Mitte des 20. Jahrhunderts, *FmSt* 48 (2014) S. 1–38, bietet einen (auf die Zeit bis etwa 1300 konzentrierten) lehrreichen Überblick, der das Wechselverhältnis von fortschreitender Quellenerschließung und neuen Blickrichtungen verdeutlicht. K.s eigene Arbeiten und die seiner Münsteraner Schüler spielen dabei mit Recht eine zentrale Rolle.

R. S.

Les identités urbaines au Moyen Âge. Regards sur les villes du Midi français. Actes du colloque de Montpellier 8–9 décembre 2011, ed. by Patrick GILLI / Enrica SALVATORI (*Studies in European Urban History [1100-1800]* 32) Turnhout 2014, Brepols, VI u. 316 S., Abb., Karten, ISBN 978-2-503-55188-3, EUR 90 (excl. VAT). – Dem äußerst komplexen Begriff der urbanen Identität nähern sich die 18 Beiträge zum Kolloquium, umrahmt von einer Einleitung und Zusammenfassung der Hg., aus so unterschiedlichen Blickwinkeln, dass sie kaum zu Themenbereichen zusammengefasst werden können, was in dem Band zu einer unausgewogenen Verteilung und eher nichtssagenden Überschriften wie „Einheit und Vielfalt der Stadt“ führt. Trotz der einleitenden Artikel zu jedem Abschnitt fehlen klare Begriffsdefinitionen, die geographische Abgrenzung und Besonderheit des „Midi français“ wird nicht erläutert, allenfalls mit italienischen Städten verglichen, es sind keine Register beigegeben, so können die